



Je mehr sich der Mensch unter seinesgleichen begibt, desto schwächer wird sein Gewissen.

Martin Kessel

Für Andacht und Gottesdienst

25. Februar 2024 · Reminiszere

Es ist die erste Probe für mich im neuen Posaunenchor. Ich habe einen Platz gefunden, das Instrument ist ausgepackt, der Notenständer aufgebaut und links und rechts ergeben sich die ersten Gespräche: Wer bist Du? Wo kommst du her? Was machst du? Wie lange spielst du schon?

Das Einblasen beginnt, meine Aufregung steigt: ungewohnte Übungen, jetzt bloß keinen Fehler machen, das Gefühl von allen Seiten beobachtet zu werden. Die ersten Stücke aus dem unbekanntem Notenmaterial: mein Nachbar zeigt mir kurz, welche Wiederholungen weggelassen werden, wo mögliche Fallstricke liegen. So komme ich ganz gut durch. Entspannt öffne ich die Wasserklappe meines Instruments. Tiefes Luftholen meines Sitznachbarn. Mit seinem Fuß schiebt er mir sein vor ihm auf dem Fußboden liegendes Handtuch zu: „Das macht man bei uns so“.

Die Probe geht weiter, nach dem Abschlusschoral ein gemeinsames Vaterunser und die Instrumente werden eingepackt. Aufbruchstimmung, mancher muss sofort los, andere bleiben noch, erkundigen sich: wie war's? Kommst du nächstes Mal wieder?

In unseren Chören musizieren Menschen verschiedener Berufsgruppen zusammen, sitzen Alt und Jung nebeneinander, finden Fromme und Kirchenferne zu einer Gemeinschaft zusammen und doch hat jedes Werk, jede Region, jeder Chor eigene Traditionen.

Wir beten: Gott, hab Dank für die Gemeinschaft in unseren Posaunenchören. Bewahre uns den Blick für einander und für den anderen. Hilf uns achtsam und für Neues offen zu bleiben. Amen.

Jens D. Haverland

EG 313 „Jesus der zu den Fischern lief“